



Sperrfrist: 30. April 2013, 10.00 Uhr

Presserohstoff zum Lagebericht 2013

Keine der genannten Bedrohungen ist so wichtig, dass sie im Brennpunkt steht. Die Schweiz befindet sich langfristig gesehen und auch im Vergleich mit sehr vielen anderen Ländern in einer sehr stabilen und ruhigen Situation. Die festgestellten Bedrohungen und Gefahren für die Schweiz sind zwar real, können aber nur unter ungünstigen, heute nicht gegebenen Umständen den Staat insgesamt bedrohen.

Im **strategischen Umfeld** stellen die europäische Schuldenkrise und der arabische Frühling langjährige Gewissheiten in Frage, und Russland spielt im Umgang mit Europa wieder eine wichtigere Rolle, insbesondere als „Energiesupermacht“.

Die Schweiz ist weiterhin **kein prioritäres Ziel dschihadistisch motivierter Anschläge**. Aber auch Schweizer Bürgerinnen und Bürger sind im Ausland stärker als früher von politisch und terroristisch motivierten Entführungen bedroht. Namentlich in Konfliktzonen des islamischen Raums können sie wie andere jederzeit Opfer von Entführungen oder dschihadistischer Gewalt- oder Terrorakte werden. Weiterhin nehmen europaweit dschihadistisch motivierte Reisebewegungen in Konfliktgebiete zu.

Seit Jahren verfolgen Nachrichtendienste in ganz Europa Personen, die in Kriegsgebiete reisen, um sich einer dschihadistischen bzw. terroristischen Bewegung anzuschliessen. Solche **Dschihadreisende** nehmen teils an Kampfhandlungen teil, andere unterstützen dschihadistische Organisationen logistisch. Wiederum andere lassen sich in Trainingscamps ausbilden, mit der Absicht, das Gelernte vor Ort oder aber in westlichen Staaten anzuwenden. Während aus Europa in den letzten zehn Jahren mehrere Hundert Dschihadreisende festgestellt werden konnten, sind aus der Schweiz knapp 20 Reisen in Dschihadgebiete bekannt (davon ein Drittel Bestätigte – die übrigen sind unbestätigt, bei diesen könnte es sich zum Beispiel auch um Sprachaufenthalte gehandelt haben). Ein besonderes Augenmerk gilt sogenannten **Rückkehrern**, d.h. Personen, die in einem Dschihadgebiet ein Trainingscamp besucht oder an Kampfhandlungen teilgenommen haben. Es besteht das Risiko, dass diese Rückkehrer Anschläge in Europa begehen oder als Vorbild für potentielle Dschihadisten dienen. Fälle wie jener des Attentäters von Toulouse haben diese Gefahr eindrücklich aufgezeigt. In der Schweiz sind bisher keine gesicherten Fälle von Rückkehrern bekannt. Hinweise liessen sich bisher noch nicht bestätigen.

Bestätigt sind mehrere Dschihadreisen aus der Schweiz nach **Somalia**. Gemessen an der Anzahl bestätigter Fälle sowie unbestätigter Hinweise stellt Somalia die häufigste Destination von Dschihadwilligen aus der Schweiz dar.

Betreffend **Afghanistan/Pakistan**, einem klassischen Dschihadgebiet, ist besonders der Fall von Moez Garsallaoui zu erwähnen, der im Herbst 2012 in Pakistan getötet wurde. Weitere bestätigte Fälle von Reisebewegungen zwischen der Schweiz und Afghanistan/Pakistan liegen nicht vor.

Der Konflikt in **Syrien** zieht vermehrt ausländische Kämpfer an und gewinnt als Destination für Dschihadwillige aus Europa zunehmend an Bedeutung, dies nicht zuletzt auch deshalb, da Reisen nach Syrien relativ einfach zu bewerkstelligen sind. Nicht alle dieser Reisebewegungen nach Syrien sind jedoch dschihadistisch motiviert. Der NDB verfügt über einzelne Erkenntnisse bezüglich dschihadistischer Reisebewegungen aus der Schweiz nach

Syrien; die Informationslage reicht jedoch noch nicht aus, um von bestätigten Fällen zu sprechen.

Ungehindert fortlaufende oder gar zunehmende Reisebewegungen aus der Schweiz können dem **Ansehen der Schweiz** erheblich schaden. Die Schweiz könnte als Vorbereitungs- und Rekrutierungsraum für Terroristen dienen. Andererseits könnten Personen mit einem direkten Schweiz-Bezug in Terrorakte verwickelt sein. Längerfristig könnte sich dadurch die Gefahr von Anschlägen in der Schweiz und/oder gegen westliche Ziele im Ausland erhöhen.

Im Rahmen der gesetzlich zur Verfügung stehenden Mittel beobachtet der NDB die Lage mit dem Ziel, Radikalisierungs- und Rekrutierungsnetzwerke sowie mögliche Dschihadreisende und Rückkehrer frühzeitig zu erkennen.

Das Gewaltpotenzial des **Rechts- und Linksextremismus** bleibt bestehen, gefährdet die innere Sicherheit der Schweiz insgesamt aber nicht. Die Lage im Bereich Linksextremismus hat sich leicht entspannt, wozu unter anderem repressive Massnahmen wie Festnahmen und Verurteilungen beigetragen haben dürften. Im Bereich Rechtsextremismus hat sich das klandestine Verhalten verstärkt. Welche Konsequenzen sich daraus ergeben, ist noch nicht absehbar.

Die **Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und deren Trägersystemen** ist eines der grossen Problemfelder unserer Zeit. Im Zentrum der Besorgnis stehen weiterhin Iran und Nordkorea. Die internationalen Sanktionen gegen Iran wurden massiv verschärft. Dies erhöht auch das Risiko von Versuchen, sie unter Verletzung von internationalem und Schweizer Recht zu umgehen.

In der Schweiz wird weiterhin **verbotener Nachrichtendienst** betrieben – immer häufiger findet der Informationsabfluss auch über Informatikmittel statt.

Cyber Risiken nehmen deutlich zu, weil das Funktionieren der Schweiz von immer enger vernetzten Informations- und Kommunikationseinrichtungen abhängig ist. Diese bieten, insbesondere weil sie sich weitgehend anonym und mit wenig Aufwand nutzen lassen, viele Möglichkeiten für Missbrauch, Manipulation und Schädigung.

Für Rückfragen:

Felix Endrich, Chef Kommunikation NDB, 031 322 51 01, felix.endrich@ndb.admin.ch

Link zum Bericht:

http://www.vbs.admin.ch/internet/vbs/de/home/documentation/publication/snd_publ.html